

Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode
Band: 100 (1935)

Anhang: III. 28. außerordentliche Versammlung der Schulsynode
Autor: Huber, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III.

28. außerordentliche Versammlung der Schulsynode.

A. Protokoll über die Verhandlungen der Prosynode

Samstag, den 14. Dezember 1935, vormittags 8 Uhr,
im Lavaterhaus, Zürich.

Geschäfte:

1. Resolution zum Finanzprogramm des Regierungsrates.
2. Allfälliges.

Anwesend:

Außer den Vertretern des Erziehungsrates, der Herren Erziehungsdirektor Dr. Hafner und Prof. Dr. Guggenbühl, sind die Abgeordneten aller Schulanstalten — mit Ausnahme derjenigen der kantonalen Handelsschule, des kantonalen Technikums und der Gewerbeschule Zürich — sowie der Synodalvorstand erschienen.

Gang der Verhandlungen.

Der Synodalpräsident, Prof. Stettbacher, macht darauf aufmerksam, daß die Prosynode gemäß Synodalreglement einberufen werden mußte, damit das Traktandum »Resolution zum kantonalen Finanzprogramm« von der heutigen Synode behandelt werden kann. Dabei ist zu berichtigen, daß die Stellungnahme der Lehrerschaft lediglich diejenigen Punkte berühren soll, die Schule und Lehrerschaft betreffen. Die Einbeziehung des Geschäftes in den Kreis der Synodalverhandlungen rechtfertigt sich aus der Tatsache, daß die regierungsrätliche Vorlage eine Reihe einschneidender Aenderungen enthält. Sekundarlehrer H. C. Kleiner präzisiert den Standpunkt der im zürcherischen kantonalen Lehrerverein zusam-

mengefaßten Lehrerschaft und begründet die vorliegende Resolution. Die Prosynode ist damit einverstanden, daß die Angelegenheit an der Synode besprochen wird.

Durch einstimmigen Beschluß verzichten die Anwesenden auf die Ausrichtung eines Taggeldes, dagegen werden die Fahrtauslagen vergütet.

Schluß 9 Uhr.

Der Aktuar ad interim: *Paul Huber.*

B. Protokoll

über die Verhandlungen der Synode

S a m s t a g , d e n 1 4 . D e z e m b e r 1 9 3 5 , i n d e r P e t e r s k i r c h e
i n Z ü r i c h .

B e g i n n 9.15 U h r — S c h l u ß 13.15 U h r .

G E S C H Ä F T E :

1. Orgelvortrag von Herrn Walter Meyer, Organist am St. Peter:
Pièce héroïque von César Franck.
 2. Eröffnungsgesang:
Gustav Weber, Vertrauen.
 3. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten.
 4. Wahl eines Abgeordneten in den Erziehungsrat für Herrn
Nationalrat E. Hardmeier †.
 5. **Dichtung und Staatsleben in der deutschen Schweiz.**
Vortrag von Herrn Univ.-Prof. Dr. Emil Ermatinger.
 6. Mitteilungen des Wahlergebnisses.
 7. Resolution zum Finanzprogramm des Regierungsrates.
 8. Schlußgesang:
H. G. Nägeli, Zuruf ans Vaterland.
-

Der Hinschied von Herrn Nationalrat Hardmeier, des Vertreters der Volksschullehrerschaft im Erziehungsrat, machte im Hinblick auf bevorstehende wichtige Verhandlungen im Erziehungsrat die Wahl des Nachfolgers durch die Synode notwendig. Die zürcherische Lehrerschaft, der Bedeutung dieser Wahl wohl bewußt, folgte dem Rufe des Synodalvorstandes zur 28. außerordentlichen Synode in überaus großer Zahl. Als der Organist, Herr Walter Meyer, zum meisterlichen Vortrag einsetzte, waren die weiten Räume der Peterskirche bis auf den letzten Platz besetzt, und mächtig erklang unter der Leitung von Max Graf der Eröffnungsgesang.

Als Gäste konnte der Synodalpräsident, Herr Prof. Dr. Stettbacher, die Abordnungen der städtischen und kantonalen Behörden, an ihrer Spitze Herrn Erziehungsdirektor Dr. Hafner, begrüßen. Dem verstorbenen Erziehungsrate Emil Hardmeier widmete der Vorsitzende warme, ehrende Worte des Gedenkens; den hingeschiedenen Vertrauensmann der Lehrerschaft ehrt die Versammlung durch Erheben von den Sitzen.

In dem von hohem Idealismus getragenen Eröffnungswort sprach der Präsident von den Nöten unserer Jugend in der Krisenzeit. Er weist insbesondere auf die Schüler hin, die unter der Not der Eltern materiell und seelisch zu leiden haben. Die Lehrerschaft bittet er eindringlich um Verständnis für diese Armen. Noch größer als die Not der Schulpflichtigen erscheint ihm diejenige der Schul- und Lehrentlassenen. Der Staat darf diese jungen Leute nicht einfach ihrem Schicksal überlassen; an Sparmaßnahmen auf diesem Gebiete soll zu allerletzt gedacht werden. Die Lehrerschaft möge sich berufen fühlen, hier tatkräftig mitzuwirken. — Die gehaltvollen, von edlem Pestalozzegeist erfüllten Ausführungen zeichnete die Synode mit starkem Beifall aus.

In geheimer Abstimmung wurde ohne Gegenvorschlag als Vertreter der Volksschullehrerschaft im Erziehungsrate bei einem absoluten Mehr von 539 Stimmen Herr H. C. K l e i n e r, Sekundarlehrer in Zürich, mit 1039 Stimmen gewählt. Herr Kleiner stellte sich der Synode in sympathischer Ansprache vor und verdankte das Vertrauen, das ihm die Lehrerschaft entgegenbrachte.

Nach dem Wahlgeschäft hörte die Versammlung in gespannter Aufmerksamkeit die glänzende Rede von Herrn Univ.-Prof. Dr. Ermatinger an: »Dichtung und Staatsleben in der deutschen Schweiz«.

Klar zeichnete und belegte der Referent die Scheidung auf dem Gebiete der Dichtung zwischen deutscher Schweiz und Deutschland. Der deutsche Dichter meidet die Politik; aber alle guten schweizerischen Dichtwerke sind politisch und lehrhaft. Unsere Dichter haben pädagogische Absichten; sie schreiben nicht nur um der Kunst willen. Unserer zeitgenössischen Literatur wirft er vor, sie behandle nicht die Gegenwartsprobleme, sondern verliere sich in psychologischen Einzelheiten und Einzelproblemen.

Der Vortragende wünschte sich für uns den Dichter, der unsern Staatsmännern Ideal und Richtlinien bieten könnte.

Die tiefschürfenden Darlegungen verdankte die Synode mit rauschendem Beifall.

Einführend zu Traktandum 7 erwähnte der Synodalpräsident die Gründe, welche den Kantonalen Lehrerverein veranlaßten, der Synode eine Resolution zum Finanzprogramm des Regierungsrates zu unterbreiten: »Die Synode darf sich nicht zurückziehen, wenn ein Teil der Lehrerschaft der Gefahr ausgesetzt ist. Ein offenes Wort wird auch den Behörden willkommen sein.« — Die beantragte Resolution lautete:

»Die Kantonale Schulsynode versteht, daß Wege gesucht werden müssen zur Gesundung des Staatshaushaltes. Sie stellt fest, daß die Lehrerschaft, wie ihre Haltung bei frühern Lohnabbaufragen beweist, stets bereit war, im Rahmen einer gerechten Lastenverteilung Opfer zu bringen.

Das Finanzprogramm des Regierungsrates vom 22. November 1935 hat aber in der Lehrerschaft eine tiefe Beunruhigung hervorgerufen, sowohl in Bezug auf den in Aussicht genommenen generellen Lohnabbau von 15 %, als auch mit Bezug auf die von der Regierung beschlossenen Abänderungsvorschläge zum Schulleistungsgesetz vom 2. Februar 1919, welche über den generellen Lohnabbau hinaus die wirtschaftliche und soziale Stellung der Lehrerschaft derart umgestalten würden, daß sich daraus notwendigerweise ungünstige Rückwirkungen auf die Schule und die gesamte Volkserziehung ergeben müßten.

Die Synode stellt dankbar fest, daß sich das Zürchervolk stets bewußt war, welche große Bedeutung die soziale Stellung der Lehrerschaft auf allen Schulstufen für die Erziehung seiner Jugend hat, und sie hofft, daß es auch in schwerer Zeit nicht von dieser Tradition abgehen werde.«

Als Präsident des Kantonalen Lehrervereins begründete Herr H. C. Kleiner die Resolution, die einem gewissen geistigen Zustande der Lehrerschaft Ausdruck geben soll.

Herr Meister, Rafz, beantragte, ohne Vorbehalte dem Lohnabbau von 15 % zuzustimmen, dagegen die Abänderungsvorschläge zum Schulleistungsgesetz abzulehnen.

Herr Werner Schmid, Zürich, bezeichnete die Vorschläge im Finanzprogramm des Regierungsrates als einen Angriff auf die kulturelle Lage der Lehrerschaft. Zu der Resolution des Kant. Lehrervereins stellte er zwei Zusatzanträge:

- »1. Die Lehrerschaft gibt ihrem Befremden darüber Ausdruck, daß der Regierungsrat es nicht für nötig gefunden hat, vor der Bereinigung seines Finanzprogrammes mit den betroffenen Personalverbänden Rücksprache zu nehmen.
2. Die Synode ist außerdem der Auffassung, daß auf dem Wege der Reduktion der Löhne und Preise weder eine Gesundung der Wirtschaft noch der Staatsfinanzen zu erreichen ist.«

Grundsätzlich auf dem gleichen Boden wie Herr Meister stand Herr Dr. Pestalozzi, Oberrealschule, Zürich. Zum Antrag Meister empfahl er den Zusatz: »Diese Zustimmung macht die Synode davon abhängig, daß bei allen Kategorien prozentual der gleiche Abbau eintrete.«

Herr Kleiner berichtete das Votum Schmid in dem Sinne, daß das Personal am 20. Nov. Gelegenheit gehabt habe, vom Finanzprogramm, das dann anderntags, am 21. Nov., vom Regierungsrate beschlossen wurde, Einsicht zu nehmen. Dagegen seien die Aenderungen zum Schulleistungsgesetz der Lehrerschaft erst bekannt geworden, als sie jedermann aus dem gedruckten Finanzprogramm habe vernehmen können. Der Erziehungsrat habe zu den Vorschlägen Stellung bezogen und beschlossen, die Aenderungen sollten dem Kant. Lehrerverein zur Vernehmlassung übermittelt werden. Darum lehnt er Antrag I des Herrn Schmid ab; zum Antrag II bemerkt er, daß ihm nur zustimmen könne, wer auf dem Boden einer ganz bestimmten Wirtschaftstheorie stehe.

Herr Zollinger, Brüttsellen, begründete eine Erweiterung des Antrages Meister. Sein Vorschlag lautete:

»Bei einem staatlichen Lohnabbau von total 15 % würden aber die Lehrer in finanzschwachen Gemeinden, für die der staatliche Gehalt der größte Teil ihres Einkommens bedeutet, in ungerechtfertigter Weise gegenüber ihren Kollegen mit größeren Gemeindezulagen benachteiligt. Die Synode ersucht daher den Regierungsrat, eine Lösung zu suchen, bei der durch einen

mittleren Lohnabbau, der von Staat und Gemeinden gleichmäßig durchzuführen wäre, diese unsozialen Härten vermieden werden.«

Herr Schulz, Zürich, empfahl den Synodalen die Vorlage des Kant. Lehrervereins. Die Resolution will zum Ausdruck bringen, daß das Maß des Abbaues der Lehrerschaft zu groß erscheint. In der Eingabe an die Staatsrechnungsprüfungskommission sind alle Vorschläge enthalten, die als tragbar erachtet werden; sie bedeuten ein großes Entgegenkommen. Der Antrag Zollinger könne heute in seiner Tragweite gar nicht beurteilt werden.

Nach der ausgiebig benützten Aussprache erfolgte in mehreren Abstimmungen die Bereinigung der Anträge.

Der I. Zusatzantrag Schmid erhielt 260 Ja und 248 Nein.

Der II. Antrag Schmid wurde mit großem Mehr verworfen.

Nachdem der Antrag Zollinger vom Antragsteller zugunsten Antrag Meister zurückgezogen worden war, erhielt der II. Abschnitt der Resolutionsvorlage mit 440 Stimmen gegen 81 Stimmen, die auf Antrag Meister fielen, den Vorzug.

Mit 403 Ja gegen 28 Nein wurde in der Schlußabstimmung die Resolution des Kant. Lehrervereins mit dem Zusatz I (Schmid) zum Beschluß erhoben.

Machtvoll brauste der Schlußgesang »Zuruf ans Vaterland« durch die Kirche, in welcher trotz der mehr als vierstündigen Verhandlungen über 500 Teilnehmer bis zu Ende ausgehalten hatten.

Der Aktuar: *Karl Vittani.*

Zu gefälliger Notiznahme.

Gemäß Verfügung der Erziehungsdirektion erscheint der Synodalbericht stark gekürzt. Es müssen ausfallen: die Zusammenstellung aus den Berichten der zürcherischen Schulkapitel, der Bericht über die Tätigkeit der Kommission zur Förderung des Volksgesanges und das Verzeichnis der in die Synode neu aufgenommenen Mitglieder.